

# Arbeiter-Zeitung

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Arbeiter-Zeitung“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftsähnlichen Organisationen und amtliches Organ der Arbeitervereine. Schriftleitung: Dr. W. Müllerstr. 6, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2605. Vertriebsstellen: Halle, Markt 11, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2605. Vertriebsstellen: Halle, Markt 11, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2605. Vertriebsstellen: Halle, Markt 11, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2605.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 2,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Arbeiter wöchentlich 0,45 RM., Volkspreis 2,10 RM., durch Postboten kostenfrei 2,30 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelpreis 13 Pf. im Voraus und 80 Pf. im Rückzahlungsfall bei Abnahme. Hauptvertriebsstelle: Dr. Müllerstr. 6, Fernruf 2405, 2467, 2605. Postfachkonto 2319 Berlin.

### Wir wählen Hindenburg, um Hitler zu schlagen! / Die kommunistische Partei nicht gegen Hitler

# Thälmann ist Zählmann!

## Das Beispiel des KPD-Verrats

Die Kommunisten wollen die Bundesgenossen Hitlers spielen. Sie haben Thälmann als Präbidentkandidat aufgestellt, und ihre Organisation und Presse erhebt den Ruf: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler!“

Die Entscheidung fällt zwischen Hitler und Hindenburg. Einer von beiden wird Reichspräsident, und wenn man einen Kommunisten fragen würde, ob er denn ernstlich daran glaubt, daß Thälmann gewählt werden könnte, so würde er mit dem Finger auf die Stirne zeigen. Da nun die Entscheidung zwischen Hitler und Hindenburg fällt, für wen entscheidet dann der, der für Thälmann stimmt? Die Beantwortung der Frage ist einfach: Er hilft dem reaktionären Kandidaten, also Hitler!

Man muß sich die Sache in kleinerem Maßstabe ansehen, wo sie praktisch geworden ist. In der Arbeiter-Gemeinde Jochenwieschen bei Jena haben Sozialdemokraten und Kommunisten zwei Drittel der Wähler. Nach der letzten Gemeinderatswahl sollte der Stadterordnetenvorleser gewählt werden. Die Stimmen verteilten sich: 5 Sozialdemokraten, 5 Kommunisten, 5 Bürgerliche, 3 Nazis. Bürgerliche und Nazis stimmten zusammen, es kam zur Stichwahl zwischen einem Nazi und dem Sozialdemokraten. Die Kommunisten handelten also vor dementsprechend, woran sie bei der Präsidentschaftswahl entschieden sie nun für den Sozialdemokraten? Keineswegs. Sie machten ihre Stimmen ungültig, indem sie für einen eigenen Kandidaten stimmten und verließen so den Nationalsozialisten zum Siege. Ebenso verfahren sie bei der Befragung der

Ratstratsstelle, und sie erreichten damit, daß in einem ausgesprochenen Arbeiterort die Mehrheit der Stadterverwaltung mit Nazis und Bürgerlichen besetzt wurde, die nun sofort an den Abbau der sozialen Einrichtungen und Unterhaltungen gegangen sind.

Wem sind in Hohenzollern die kommunistischen Stimmen zugute gekommen? Den Nationalsozialisten! Wem haben die Kommunisten geschloßen? Den Nationalsozialisten!

Wem werden bei der Reichspräsidentenwahl die Thälmann-Stimmen zugute kommen? Dem Kandidaten der Nazis, Hitler!

Was wird kommen, wenn Hitler siegt: eine Bedrohung der Arbeiterschaft mit der faschistischen Diktatur! Darum ist jede Stimme, die für Thälmann abgegeben wird, eine Stimme für Hitler. Deshalb bedeutet die Unterstützung der kommunistischen Kandidatur eine Unterstützung für den Faschismus!

Wer sind die Kommunisten? Die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 22. Februar sagt es: „Die kommunistische Partei ist praktisch eine wertvolle Hilfstruppe des Bürgerkriegs.“

Am 29. Februar schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Der Thälmann, der Kandidat und Reichsgeneral einer ausdauernden Propaganda, schreibt als ernstliche Bewerber aus. Seine und seiner Partei geschäftliche Aufgabe besteht, wenn wir uns einmal ihres eigenen Sprachgebrauchs bedienen wollen, ausschließlich darin, das Proletariat Deutschlands zu spalten und zu schwächen.“

# Trotzki gegen die KPD.

Die kommunistische Internationale vertritt die These, daß es zwischen bürgerlicher Demokratie und Faschismus keinen Unterschied gebe. Die letzte Plenarversammlung des EZH hat ausdrücklich die liberale Konstitution verworfen, die einen Gegensatz zwischen Faschismus und bürgerlicher Demokratie, wie auch zwischen den parlamentarischen Formen der bürgerlichen Diktatur und den offen faschistischen Formen aufweisen wolle. Sowohl die kommunistische Internationale als auch die deutsche kommunistische Partei kommen deshalb zu dem Schluß, daß gegen die Sozialdemokratie als den Hauptfeind bei den Wahlen der Hauptstoß geführt werden müsse.

Gegen den verbreiteteren Wahlsinn dieser Lehre wendet sich Leo Trotzki in einem demnächst erscheinenden neuen Buche, aus dem in der „Weltbühne“ ein Kapitel im Vorabdruck erscheint. Selbstverständlich will er nicht die Haltung der Sozialdemokratie verwerfen, die er die Haupttreiberin des parlamentarisch-bürgerlichen Regimes nennt und von der er behauptet, daß sie die Erziehung ihrer Wähler nahe sei, aber mit bitterer Schärfe und herbem Spott geht er der Philosophie Stalin und denen, die sie in Deutschland vollständig machen wollen, zuleide.

Trotzki legt auseinander, wie durch die faschistische Agentur das Kapital die Massen des verarmten Kleinbürgertums, die Banden des affluenter Lumpenproletariats und all die zahllosen Kleinsten existierenden in Bewegung setze, die das Finanzkapital in Verwerfung und Elend gestürzt habe. Er weist darauf hin, wie die Faschisierung des Staates vor allem und hauptsächlich auf die Zerstörung der Arbeiterorganisationen hinauslaufe, und er erinnert daran, daß vor einigen Jahren selbst das leitende Organ der Kommintern von dem Faschismus in seiner italienischen Ausgabe gesagt habe, daß er jegliches Kompromiß mit der Sozialdemokratie verwerfe, sie während der Verfolgung aller legalen Ergänzungsstellen bewache.

Der Kritiker des Stalinischen Kommunismus legt dann weiter dar, welchen Wert die Arbeiterorganisationen besitzen und was ihre Zerstörung bedeuten würde. Wir zitieren wörtlich:

„Am Laufe vieler Jahrzehnte haben die Arbeiter innerhalb der bürgerlichen Demokratie, unter deren Ausnutzung und im Kampf mit ihr eigene Festungen, eigene Bassen, eigene Herde der proletarischen Demokratie gebaut: Gewerkschaften, Parteien, Bildungsvereine, Sportorganisationen, Genossenschaften usw. Das Proletariat kann zur Macht nicht im formalen Rahmen der bürgerlichen Demokratie gelangen, sondern nur auf revolutionärem Wege: das ist durch Theorie und Praxis gleichermaßen erwiesen. Aber gerade für den revolutionären Weg notwendig ist die Stützpunkte der Arbeiterdemokratie innerhalb des bürgerlichen Staates. Auf die Schaffung solcher Punkte ist für die Arbeit der Zweiten Internationale in jener Epoche hinaus, da sie noch eine progressive historische Arbeit verließ. Der Faschismus hat zur Grundlegenden und einzigen Bestimmung: bis aufs Fundament

alle Einrichtungen der proletarischen Demokratie zu zerstören.“

Wir wollen uns hier mit Trotzki nicht auseinanderlesen, weder über seine Auffassungen von proletarischer und bürgerlicher Demokratie, noch über die Vergangenheit und Gegenwart der Arbeit der Zweiten Internationale. Er spricht ja nicht sowohl zu uns als zu seinen ehemaligen kommunistischen Freunden, denen er die Gefahren heraufbeschwört, die auch für sie und für ihre Zukunft von dem Faschismus drohen. Ihnen erklärt er, daß die, die keinen Unterschied zwischen Brüning und Hitler kennen wollen, in Wirklichkeit sagen: Ob unsere Organisation noch bestehen oder ob sie bereits zertrümmert sind, ist ohne Bedeutung. Ihnen ruft er zu, daß sich hinter dieser Scheinbarkeits-Abstraktion die niederträchtigste Boshaftigkeit verbirgt. Trotzki's Anklage spielt in dem Satz:

„Brüning mit Hitler zu identifizieren (gleichzusetzen), bedeutet die Situation vor dem dem Kampfe mit der Situation nach der Niederlage zu identifizieren; bedeutet, im voraus die Niederlage als unvermeidlich zu betrachten; bedeutet, ohne Kampf zu kapitulieren.“

Schärfer läßt sich die kommunistische Politik nicht kennzeichnen. Aber wir fürchten, daß zum mindesten bei den sogenannten Führern der kommunistischen Partei Deutschlands die Warnung des einstmaligen vergötterten Trotzki kein anderes Echo finden werden, als daß man ihn aufs neue einen Gegenrevolutionär nennt, der es verdiene, mit Hitler, Brüning oder der Sozialdemokratie in dieselbe Verbannung geschloßen zu werden.

## Ruhe nach den Stürmen

Im Preussischen Landtag

Berlin, 1. März. (Eigenbericht.)

Nach der Sturmwoche im Reichstag wickelt die völlige Stille und Zeitungslosigkeit in dem Dienstag wieder zusammengetretenen aber leeren Preussischen Landtag wie eine Schale. Nicht als ob es im Landtag an hitzigen Tönen ginge hätte. Allein 32 Mißtrauensanträge sind in den vier Jahren dieser Reichspräsidentenwahl gegen das Kabinett Braun eingebracht worden, davon genau 16 von rechts und 16 von der SPD., und genau 16mal haben die Nationalsozialisten, Eugenberger und Dingeldeyer den Sozialisten und genau 16mal die Sozialisten den schärfsten Reaktionen im Kinsturm gegen das Kabinett der Republik geschloßen.

Jetzt ist die Kampfstimmung veräußert; die Parteien der Opposition haben sich damit abgefunden, daß die nächste Schlacht um Preußen erst am ordnungsmäßigen Termin der preussischen Landtagsneuwahlen geschlagen wird. Ja, als im Verleitet am Dienstag die schwierigste Frage erörtert wurde, wie der Preussische Landtag in der kurzen Zeit zwischen Reichspräsidentenwahl und seiner Neuwahl den Etat für das laufende Jahr verabschieden sollte, hat der kommunistische Schwenk gemeint, der Termin der preussischen Neuwahl sei für die Kommunisten eine Frage von untergeordneter Bedeutung; sie verlangten Zeit, den Etat ordentlich durchzubraten. Die Bitte des Herrn Schwenk kam nicht gut erfüllt werden, denn der Termin der preussischen Neuwahl hat die Staatsverfassung festgelegt. Aber wenn man sich erinnert, daß am 9. August v. J. die Kommunisten mit Nazis und Stahlhelm zum Volksentscheid auf Auflösung des Landtags gegangen sind, wird man einiges Erlaunen darüber nicht unterdrücken können, daß es ihnen auf einmal mit der Neuwahl gar nicht so eilig ist.

In völliger Ruhe verabschiedete der Landtag am Dienstag einen unendlichen Katalog von Ausschüßbeschlüssen. Eingekerkert selbst wurde es nur bei dem kommunistischen Antrag zu Gunsten der Gewerkschaften. Wegen des Streiks im Petersburger Hafen von den Seemannsberatern verurteilt worden sind. Deswegen entzweiten sich die Kommunisten sehr über Klassenrichter und reaktionäre Seemannsordnungen. Ab. Brandes (SPD.) konnte nur befähigen, daß die deutsche Seemannsordnung überaltert und rückständig ist. Wahrscheinlich wäre ihre Reformierung im Reichstag längst durchgeführt, wenn die Kommunisten sie nicht dauernd laotiert hätten. Aber die allerstimmtesten Bestimmungen der Seemannsordnung sind noch immer mißbar als die entsprechenden Paragraphen der Seemannsordnung der Seemannschaft. Den Streit im Petersburger Hafen haben die Kommunisten herbeigeführt, indem sie den Matrosen vorgelesen haben, in Deutschland sei Generalstreik aller Arbeiter. Sie können heute ins Unglück gehen, aber helfen können sie ihnen nicht; höchstens ihr Unglück wieder zur Agitation ausnützen.

Neben der Annäherung der Seeleute forderten die Kommunisten auch Amnestie für Klaus Heim, den Bombenleger. Dabei hat Klaus Heim in zahlreichen Briefen aus dem Zuchthaus immer wieder erklärt, er wolle weder mit den Nationalsozialisten, noch mit den Kommunisten etwas zu tun haben, sondern, wenn er freikomme, nur wieder Bombenentlaste verüben. Aber diese Einstellung genügt den Kommunisten, um Klaus Heim als Revolutionär in Anspruch zu nehmen.

# Klagges stört Abgeordnetenreden

## Der nervöse Polizeiminister im braunschweigischen Landtag

Die Bewilligung der Regierungsratsstelle für Hitler führte am Dienstag im Braunschweigischen Landtag zu schweren Tumulten.

Der Abgeordnete Sievers kritisierte zuerst in überlegener Weise die Schaffung der Regierungsratsstelle, die den bürgerlichen Parteien viel Kopfzerbrechen gemacht habe. Als Dank für die Mitarbeit des Gefandten haben man dessen Aufnahmefähigkeit, Wort sei in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Wenn die Nationalsozialisten so wider die Meinung seien, daß Adolf Hitler zum Reichspräsidenten gewählt würde, so sollten sie nur schnell die Stelle in Berlin mit einem neuen Mann besetzen, damit die Aufträge für die braunschweigische Wirtschaft heringeholt werden könnten.

Als der sozialdemokratische Abgeordnete Thielemann den Naziminister Klagges an sein Wort erinnerte, daß ein Jahr nationalsozialistischer Mitregierung in Braunschweig genügt habe, um aus Braunschweig einen Staat der Ruhe und Ordnung zu machen, rief Klagges, Braunschweig habe heute keinen Volksminister mehr, er lein müßte. Klagges, der die Rede des Abgeordneten Thielemann dauernd zur Seite zu führen verfußt, behauptete auch, daß Thielemann der Hauptfeind an den in Braunschweig geföhrten politischen Worten sei. Thielemann nannte Klagges darauf einen politischen Prügelpädagogen. Im gleichen Augenblick drohte es zu einer Schlägerei zu kommen. Thielemann wurde für den Schluß der Sitzung ausgeschlossen. Andere sozialdemokratische Abgeordnete wurden wiederholt zur Ordnung gerufen.

# Groebbels-Schwindel entlarvt

## Gemeine Hofenreuzpropaganda

Der wahrhaftige Herr Groebbel mit dem verpöhlten Fuß bei seinen Auftritten im Reichstag, die Hindenburg als Reichstagspräsidenten und die sozialdemokratische Reichstagsopposition als Partei der Reichstagspräsidenten, Reichstagsabgeordnete und hirnverwirrten verurteilt. Das seine Ausführungen nur eine Weitergabe der allgemeinen Propaganda der Nationalsozialisten ist, geht aus folgenden hervor: In der nationalsozialistischen Zeitung „Der Vorposten“ in Danzig schreibt der nationalsozialistische Propagandist für Danzig, der deutsche Reichstagsabgeordnete Albert Forster:

„Wer sind denn überhaupt die Träger der Kandidatur Hindenburgs? Sind das anständige Menschen und Organisationen oder sind es unanständige, Deutschland befämpfende? Es geht darum, ob die Sozialdemokratie und das Zentrum, die Revolution überdauern von 1918, die internationalen Landes-

verräter und Vagabundenschweine, mit ausbrüchlicher Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg Deutschland endgültig zugrunde richten dürfen. Hindenburg ist heute der Volkstäter des Willens das Reich Deutschland zu werden. Wir haben bereits begründet, warum Hindenburg auf keinen Fall gewählt werden darf. Das alte Sprichwort: „Sage mir, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist“, allein ist uns Beleg genug, daß wir gar nicht daran denken, Hindenburg, Reichstagspräsident, Reichstagsabgeordnete, Reichstagspräsidenten und sonstiges Reichstagspräsidenten für Danzig, die Hindenburgs weiter austoben zu lassen, wie in den letzten sieben Jahren. Hindenburg betrug die, die ihn wählten. Er wurde der greife Vater eines kranken Systems.“

Das genügt, um die Gemeinheit und die Inamie der Propaganda einer Partei zu zeigen, deren Führer sich mit heuchlerischem Augenblick über den Reichstagspräsidenten, daß der Kampf gegen ihn — nicht ritterlich geführt werde!

## Abwehr des Faschismus!

### Die christlichen Gewerkschaften werden aktiv

Das Vorbild der „Eisernen Front“ hat nunmehr auch die christlichen Gewerkschaften zur aktiven Abwehr des Faschismus auf den Plan gerufen.

Im Westen Deutschlands hat, wie das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, mitteilt, angesichts der offensichtlichen Gefahren für die Ordnung in Wirtschaft und Staat nunmehr auch die christliche Arbeiterbewegung in allen Bezirken ihre freiwilligen Bereitschaften zum Schutz der Ordnung formiert. In diesen Bereitschaften der christlichen Arbeiterkraft, in der „Volksfront“, haben Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gesellenvereine Schulter an Schulter zur Abwehr jedes gemeinlichen Angriffs auf die verfassungsmäßige Ordnung, die Verbindung mit weiteren Organisationen der christlichen Arbeiterbewegung sowie in anderen in der ersten Reihe der christlichen Gewerkschaften aufgenommen. Die gesamte christliche Arbeiterkraft steht sich auf, auf der in die betrieblichen und örtlichen Bereitschaften der „Volksfront“ einzugliedern.

Mit der Bildung der „Volksfront“ im Westen Deutschlands steht nunmehr auch die christliche Arbeiterbewegung im Begriff, den Widerstand gegen den Faschismus zu organisieren und von Seite an Seite mit der Eisernen Front durchzuführen. Schon seit Wochen regen sich im Zentrum und innerhalb der christlichen Gewerkschaften starke Kräfte gegen den Naziterror. Immer wieder wurde in letzter Zeit in geschlossenen Zentrumsversammlungen und bei internen Versammlungen der christlichen Gewerkschaften der Ruf nach einer Kampfbereitschaft mit der Eisernen Front laut. Dieser Ruf wurde nunmehr durch die „Volksfront“ der christlichen Arbeiter mit den Kräfte der freigeistlichen Organisationen und in der Erkenntnis, daß nur die Geschlossenheit der republikanischen Front zur Überwindung des Faschismus führen kann. Jetzt ist es soweit, daß die große Front der Republikaner endgültig formiert werden kann, formiert, in der Welt, den Staat, wenn es sein muß, mit allen Mitteln zu verteidigen. Das dazu auch die christliche Arbeiterbewegung entschlossen ist, wissen wir aus bestimmten Aussagen an die „Eiserne Front“ und aus internen Besprechungen, die in letzter Zeit wiederholt innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung über die Frage der Abwehr des Faschismus stattgefunden haben. — Wir markieren getrennt, aber schlagend vereint!

## Hitlers Nebenverdienste

### Was gibt dieser Beamte an die Staatskasse ab?

Braunschweig, 1. März. (Eigenbericht.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete des Braunschweigischen Landtages Heilemann hat an die braunschweigische Regierung gegen Hitlers Nebenverdienste folgende Anfrage gerichtet:

Nach dem Erlaß des braunschweigischen Finanzministers vom 25. Juni 1931 haben alle im Staatsdienst beschäftigten Personen 20 Proz. ihrer Nebenverdienste an die Staatskasse abzuführen. Ausgenommen sind nur Einnahmen aus schriftstellerischer, künstlerischer oder Vortragstätigkeit. Viele hundert Staatsbeamte und Angestellte fallen unter diesen Erlaß und führen ein fünfzig bis hundert Nebenverdienste ab. Der jüngste Beamte des Freistaats Braunschweig, Regierungsrat Hitler, der zugleich die höchsten Nebenverdienste hat, wird leider von diesem Erlaß nicht getroffen. Ich frage deshalb: Ist die Regierung bereit, den Erlaß auch auf Nebenverdienste auszubehnden, die aus schriftstellerischen Arbeiten, aus Vorträgen oder Vortragstätigkeit Hitlers herrühren?

## Plakate und Flugblätter

### Die Vorbereitung des Wahlkampfes

Anlässlich des bevorstehenden Wahlkampfes weist der Antifaschistische Pressedienst noch einmal darauf hin, daß nach den Bestimmungen des Reichspressengesetzes auch auf Plakaten außer der Angabe des Druckes auch die Angabe des Verlegers oder beim Selbstverlag die Angabe des Herausgebers enthalten sein muß. Die Angabe „verantwortlich“ (Name) reicht nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts entgegen der hier und da geäußerten irigen Annahme nicht aus.

Bei dieser Gelegenheit weist der Antifaschistische Pressedienst ferner auf die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 über Plakate und Flugblätter hin. Danach sind für Plakate und Flugblätter politische Inhalts mindestens vierundzwanzig Stunden, ehe sie an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angebracht, ausgelegt, verbreitet oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen. Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Die öffentliche Ankündigung politischer Versammlungen darf nur bei der Bekanntgabe der Versammlung erforderlichen Angaben Angaben über Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Teilnehmer, Redner, Vortragsgang, Ausprache und Eintrittsgeld enthalten. Plakate und Flugblätter, in denen unter Verletzung dieser Vorschriften politische Versammlungen öffentlich angekündigt werden, können ebenfalls polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

## Razis — Messerstecher und meineidig

### Ueberfall auf Amisvorsteher vor Gericht

Magdeburg, 1. März. (Eigenbericht.)

In Schönebeck a. d. Elbe wird zur Zeit gegen fünf Nationalsozialisten verhandelt, die in der Nacht vom 28. zum 29. September vorigen Jahres den Amisvorsteher Klingensiefen, den Gemeindeverwalter Seiler und den Zimmermann Grunde überfallen und durch mehr als 40 Messerstiche schwer verletzt haben. Der Amisvorsteher erlitt allein 26 Verletzungen am Kopf.

Am sechsten Verhandlungstage wurde ein nationalsozialistischer Zeuge wegen Meineids verurteilt. Der Nazi hat den Meineid eingestanden. Auch der angeklagte Nazimann Karbe sollte in Haft genommen werden, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er mindestens vier Zeugen seiner Partei zum Meineid verurteilt hat. Während das Gericht sich wegen des Haftbefehls zur Beratung zurückzog, flüchtete Karbe jedoch. Er konnte bisher nicht wieder ergriffen werden.

## Sie schießen scharf

Köln, 1. März. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Dienstag haben mehrere Nazis aus Bonn auf das Eigenheim der SPD und auf Angehörige des Reichsbanners, die aus ihrem Versteck aus dem Vorort Sülz kamen, scharfe Schüsse ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Polizeibeamte, die gegen die Nazis vorgehen, wurden mit Pfistersteinen beworfen. Ein Nazi war im Beiß eines Stuhls. Mehrere Personen wurden vorläufig festgenommen.

## Einer verurteilt

Am Dienstag wurde vom Schnellgericht im Berliner Polizeipräsidium der 22jährige Berliner Organisations- und Propagandaleiter der SA, Christian Goethel, Sohn des Berliner Kammergerichtsrats Goethel, wegen Beleidigung von Polizeibeamten, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Nichtbefolgung polizeilicher Befehle zu 1 Monat und 3 Tagen Haft verurteilt. „Eine Wehrstrafe würde ich doch nichts nennen“, sagte der Schnellrichter in der Begründung des Urteils gegen den hoffungslos jungen Mann, der sich, wie die Beweisaufnahme ergab, gegen die bei der letzten Hitler-Versammlung im Sportplatz amtierenden Polizisten äußerst feigehaft benommen hatte, vor Gericht aber unter dem Beistand von zwei Rechtsanwältinnen nach bekannter Methode zu freien verurteilte. Ein Komplettes des Goethel, der SA-Mitglied Klinging, erhielt wegen Widerstands 3 Wochen Gefängnis.

## Ernstige Stunden in Ostpreußen

### Waffengewalt gegen Lappo?

Helsingfors, 1. März. (Eigenbericht.) Die Lage ist außerordentlich gespannt. Aus allen Teilen des Landes krümen bewaffnete und mit weißen Binden versehene Faschisten nach Mantschä, dem gegenwärtigen Hauptquartier der Lappo-Bewegung. Die Entscheidung zwischen den Lappo-Faschisten und der Regierung scheint nur noch mit Waffengewalt möglich zu sein.

Die finnische Regierung hat zur Abwehr des Lappo-Aufstandes, der seit Sonntagabend in der Umgebung von Helsingfors im Gange ist, am Montag das Republikfluchtgesetz in Kraft gesetzt und die Ausgabe gedruckter Nachrichten, Mitteilungen durch Telefon, Radio und Telegramme unter Kontrolle gestellt.

## Bandenweide brandmarkt den Chinakrieg

### Interpellation in der belgischen Kammer

Brüssel, 1. März. (Eigenbericht.)

In der belgischen Kammer interpellierte Bandenweide die Regierung über den Konflikt in Ostasien. Er brandmarkt den japanischen Imperialismus und die hinterhältige Taktik des Völkerverbundes, der es nicht verstanden hat, den internationalen Verpflichtungen Geltung zu verschaffen und ein friedliches Band gegen eine gewalttätigen Leberlauf zu schließen. Auf der bevorstehenden Welterversammlung habe

auch Belgien, gerade wegen seiner Rolle im Weltkrieg, eine ernste Pflicht zu erfüllen und auch ein besonderes moralisches Recht, seiner Auffassung Ausdruck zu geben.

Belgien habe ferner als Mitunterzeichner des Washingtoner Neunmächtevertrages die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Chinas ebenso garantiert, wie die Unabhängigkeit Belgiens vor dem Brise garantiert war. Der belgische Delegierte zur Welterversammlung müsse beantragen, daß die im Sinne der Erklärung der amerikanischen Staatssekretärs Stimson an Senator Borah dafür eintrifften, daß den internationalen Friedenspartnern Geltung verschafft werde. Wenn nötig, müsse der Völkerverbund die im Pact vorgesehenen

wirtschaftlichen und sonstigen Sanktionen anwenden, um die japanische Regierung zur Einstellung des Krieges zu nötigen.

In seiner Antwort gab Ministerpräsident Rentin eine lange farbige Darstellung der militärischen und diplomatischen Ereignisse in China. Er fügte hinzu, daß Belgien in dem Völkerverbund und dem Kellogg-Pakt die Grundlagen seiner internationalen Lage erhalte und es ihm gelingen müsse, alles zu tun, um diesen Friedensinstrumenten Geltung zu verschaffen. Eine in diesem Sinne von Bandenweide vorgeschlagene Entschließung wurde von der Regierung akzeptiert und von der Kammer angenommen.

## Erlaß-Debatte in der Kammer

### Amerikale Demagogie gegen die Sozialisten

Paris, 1. März. (Eigenbericht.)

In der Kammer kam es am Dienstag bei der Debatte des Budgets für Erlaß-Corrigenda zu einer ausgedehnten Debatte über das erlassliche Problem.

Der sozialistische Abgeordnete Grumbach machte dem Berichtserstatter den Vorwurf, daß er in seinem Bericht behauptet habe, die ungeheure Mehrheit der erlasslichen Bevölkerung sei für die Aufrechterhaltung des Kontorabals mit dem Wallon und für eine besondere Gesetzgebung. Der Redner behauptete, daß 13 Jahre nach der Niederlage des Erlaßes zu Frankreich das Erlaßgesetz im Erlaß nicht eingeführt sei. Auch in der Debatte mußte das Erlaßgesetz dem Erlaßgesetz angehängt werden. Die Verfechter der Erlaßgesetzgebung führen zu bezauberlichen Mißverständnissen, die nur der antirassischen Propaganda dienen. Grumbach lehnte auch die Selbstverwahrung des Erlaßes ab, denn was würde aus einem autonomen Erlaß mitten in der Weltwirtschaftskrise werden, wenn es nicht Frankreich an seiner Seite hätte.

Der liberale Abgeordnete Walther kritisierte die Haltung der Sozialistischen Partei im Erlaß. Er machte die Sozialisten beinahe für alles Unheil verantwortlich, das dem Erlaß seit dem Sturz widerfahren ist. Walther griff besonders den Abgeordneten Grumbach an, der ihn darauf durch Vorwürfe am Aben zu hindern suchte. Walther erklärte, daß die Sozialisten mit den Kommunisten zusammengehen würden, um die Wohl der sozialistischen Kandidaten zu verbinden. Er trat schließlich für eine regionale Verwaltung im Erlaß ein.

Im Anschluß an die Rede Walthers kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Kommunisten Duclos und dem Arbeitsminister Raval, der mit der Verwaltung von Erlaß und Erlaßingen beauftragt ist. Duclos führte die Unzufriedenheit des Erlaß darauf zurück, daß die französische Regierung im Verein mit gewissen Magagnals das erlassliche Volk zu unterdrücken suche. Raval warf darauf ein, daß Duclos am wenigsten das Recht habe, vom Unterdrückung zu sprechen, da Regierung und Parlament ihm gegenüber durch seine Entstellung aus der Haft sehr anständig gehandelt hätte. Duclos erwiderte dem früheren Ministerpräsidenten, er habe Dulds und Genossen unterstellt. (Großer Lärm auf der rechten.) Raval erwiderte, er nehme von diesen Beleidigungen keine Notiz, da die Kommunistische Partei vor den Wahlen stets eine scharfe Hege gegen den Erlaß organisiere. (Müll.) Schließlich wurde von der allgemeinen Ausprache zur Beratung der einzelnen Artikel des Budgets übergegangen.

## Nicht Gleichberechtigung — aber ...

### Angewählte Angebote Lardens an Radolyn

Paris, 1. März. (Eigenbericht.)

Der Unterredner, die Lardien am Montag in Genf mit dem deutschen Delegierten Radolyn hatte, wird in der französischen Presse große Bedeutung beigemessen.

Der Generalkorrespondent des „Echo de Paris“ meldet dazu, daß es sich um die Fortsetzung der Unterredung handelte, die beide Staatsmänner in der vorigen Woche hatten. Bei dieser ersten Begegnung habe Lardien dem Vertreter der Reichsregierung nicht verweigert, daß Frankreich die wichtigste Forderung Deutschlands, nämlich die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet, die eine Revision des Versailler Vertrages nach sich ziehen würde, nicht zurücklassen werde. Es handele sich jetzt darum, an welchen Preis Frankreich gewillt sei, gewillt zu sein, die Forderung zu verzichten. Deutschland erhebe zumindst Anspruch auf die besten Waffen wie die Siegermächte und die Neutralen, und es wünsche eine Verkürzung des Heres in der Welt, daß die Dienzeit von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt werde. Dadurch würde die Zahl der ausgebildeten Reservisten erhöht. Der Berichtserstatter meint, daß sich eine Debatte über diese Fragen nicht mehr vermeiden lassen werde.

Der „Excelsior“ meldet, daß man auf deutscher Seite eine öffentliche Ausprache vorziehe, die bis nach den Präsidentenwahlen verschoben werden sollte. Auf französischer Seite würde man es lieber sehen, daß die öffentliche Debatte durch private Ausprachen überflüssig gemacht werde, die ein gerechtes Arrangement unter französischer Respektierung der Rechte erlaube. Es dürfte bei dieser Debatte keine Zweideutigkeit geben.

## Poncet endgültig Vorkäufer

Die endgültige Ernennung Francois Poncets zum Vorkäufer in Berlin ist am Dienstag durch den Präsidenten der Republik erfolgt. Gleichzeitig hat Francois Poncet seine Demission als Mitglied der Abgeordnetenkammer gegeben.

## Schollen-Umzug

Seit langem ist es üblich, bestimmte Binnenflöße, z. B. Korpen und Wale, in andere Gemäuer zu verpflanzen. Jetzt plant die „Internationale Kommission für Meeressicherung“ auch die Verpflanzung von Seeschiffen. Man beschlagnahmt, große Mengen von Nordsee-Schollen. Die heute in einem Gebiet mit schlechten Nahrungsbedingungen existieren, in einen anderen Nordseegebiet zu verpflanzen, d. h. von der Gegend bei Formosa im nordöstlichen Teil der Nordsee in die Gegend der Doggerbank. Gest ist in die bei der Doggerbank gefangenen Schollen noch einmal so groß wie die herkömmlichen Schollen. Man glaubt aber, daß sich das vorerst 60 000 Mark kostende Experiment im Falle seines Gelingens wirtschaftlich lohnen wird.

## Stafel-Prüfer unbeliebt

Im Berliner Stafel-Prozess werden vorläufig noch immer die Revisoren der Stadtkasse vernommen. Einer von ihnen, Rechnungsleiter Reumann, erklärte: „Wenn wir Revisoren den Stafel-Kredit prüfen wollten, haben wir jedesmal von den Direktoren einen Aufschneider getrieben.“ Stadtkassendirektor Schröder und Stadtkassant Hoge believe unerbittlich.

## Haadebel bleibt in Haft

Vom Untersuchungsrichter in Berlin-Moabit wurde ein Haftentlassungsantrag zugunsten des vor einigen Tagen festgenommenen Generaldirektors und Zeitungsvorlegers Guido Haadebel abgelehnt.

## Eisenbahner ermordet

Im Außenraum des Bahnhofs Sonbelfingen bei Reutlingen (Württemberg) wurde ein Reichsbahnassistent während der Geldabrechnung überfallen und getötet. Der Täter flüchtete unerkannt.

## Dollars für Kunst

Zwei in New York lebende Deutschamerikaner stellen dem bayerischen Kultusministerium 100 000 Dollar zur Förderung von Kunstausstellungen in München zur Verfügung.

# Das ist die deutsche Justiz!

## Gleiches Recht für alle

### Zwei Zeitdokumente

Ein Reichsbannermann und ein Nationalsozialist im Kreise Straßburg haben während des Verhalts des Tragens von Abzeichen außerhalb ihrer Wohnung ein solches Abzeichen getragen. Beide sind zur Arreststrafe verurteilt worden. Die Urteile sind in die Zeit nach dem 16. Januar 1932, also in die Zeit, wo das Verbot aufgehoben ist. Die Strafverfolgung geht von einer Staatsanwaltschaft, und zwar der Staatsanwaltschaft G. H. Weidlich aus. Der Reichsbannermann, 79 Jahre alt, erhält mit dem Datum des 23. Januar vom Amtsgericht nachstehendes Strafbefehl:

Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie am 30. Dezember 1931 ein Abzeichen, das die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, ein Reichsbannerabzeichen, außerhalb der eigenen Wohnung getragen zu haben. Das Verbot des Tragens von Abzeichen ist in § 2 des Artikels II des 8. Teils der 4. Reichsverordnung vom 8. Dezember 1931. Es wird gegen Sie eine Geldstrafe von 5 M. und für den Fall, daß diese nicht beigetragen werden kann, eine Ge-

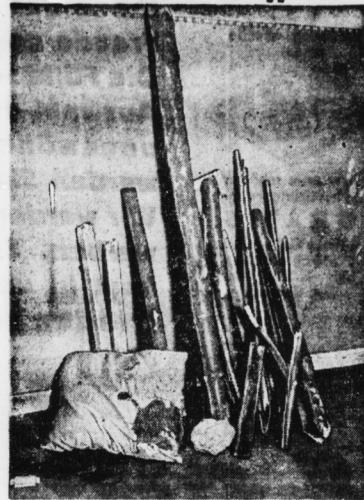
längnisstrafe von einem Tag festgesetzt. Zugleich werden Ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der 79jährige unbedrohte Reichsbannermann erhebt Einspruch. Vom Gericht erhält er die Mitteilung, daß Einstellung nicht möglich ist. Es wird angefragt, ob der Einspruch zurückgezogen wird. Der Reichsbannermann zieht den Einspruch zurück und zahlt 5 M. Strafe und 2,50 M. Kosten.

Derjenige, der den Nationalsozialisten wegen des Tragens der Abzeichen brachte, erhält folgende Mitteilung: Der Oberstaatsanwalt. Schmecknis, den 28. Januar 1932. Herrruf 2454.

Auf die Angelegenheit vom 8. Januar 1932 gegen den Schuhmacher Ernst Oplig wegen Tragens eines verbotenen Abzeichens: Ich habe das Verfahren eingestellt. Das Verbot des Tragens von Abzeichen, wie es der Reichsverordnung ist durch VO. vom 16. Januar 1932 wieder aufgehoben. Auf Grund der § 2, Abs. 2 StGB, findet daher eine Verurteilung nicht statt.

## Ritterliche Waffen!



Am 20. Februar fiel in Segeberg (Schleswig-Holstein) eine Horde von Nazis über einige Reichsbannerleute her, die ruhig in einer Gastwirtschaft saßen. Mit zehn blauen Knüppeln und Pfählen, einer 60 Zentimeter langen Eisenlange und einem langgestielten Schmiedechammer fielen sie über ihre wehrlosen und überfallenen Opfer her. Einem Reichsbannerkameraden wurde die rechte Seite des Schädels mit diesem Hammer vollkommen zerklüftet.

# Schlagt Hitler im ersten Wahlgang!

## Breitscheid über Präsidentenwahl - Erster Wahlgang muß Entscheidung bringen

Auf dem Kreisvertretertag der Spandauer Sozialdemokraten, der unter Leitung des Kreisleiters Adolf Guth tagte, sprach Rudolf Breitscheid über die politische Lage. In einer großangelegten Rede begründete Breitscheid die Notwendigkeit der Konzentrierung aller Kräfte in diesem Augenblick auf den einen Punkt: Fernhaltung des Faschismus von der Machtgewinnung. Zur Reichspräsidentenwahl erklärte er:

Nach reichlichen Überlegungen ist Breitscheid, Parteivorstand und Reichstagsfraktion zu dem Entschluß gekommen, schon für den ersten Wahlgang die Karte für den Kandidaten auszugeben, der am meisten Aussicht hat, den Kandidaten des Faschismus zu schlagen.

Hitler muß schon im ersten Wahlgang entscheidend auf Hauptgegner schlagen werden.

Wir müssen das Opfer auf uns nehmen, für einen Mann zu stimmen, dessen Politik wir nicht billigen, dessen Weltanschauung wir ablehnen, und das hat unseren Entschluß erleichtert. In den sieben Jahren seiner Amtszeit alles getan hat, um den auf die Verfassung gestellten Eid bis zum letzten zu halten. Wir können anerkennen, daß Hindenburg seine Pflicht gewissenhaft erfüllt hat. Wir legen unsere Kraft ein, um dem Bannerträger des Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Der Aufruf der Partei, für Hindenburg zu stimmen, ist ein Appell an die politische Einsicht und ein Appell an politische und parteipolitische Disziplin. Die einseitigen Freunde Hindenburgs stehen heute gegen ihn. Sie vergeben es ihm nicht, daß er seinen Eid gehalten hat. Deshalb wird der Mann, der vor sieben Jahren als Retter gepriesen wurde, jetzt zum alleinigen Genossen. Hitler Hindenburg die vielfach an ihn herangetragenen Wünsche der Reaktion erfüllt, so würde er von den Sozialdemokraten wieder als der Hero gelehrt werden. Hindenburg hat sich all diesen Einfüßerungen verschlossen. Er

hat auch die Regierung Brüning im Auge gehalten. Die Sozialdemokratie hat den Sturz dieser Regierung verhindert, nicht etwa weil sie in diesem Kabinett das Ideal erblickt, sondern aus dem gleichen Grunde heraus, aus dem sie in den vorhergehenden Jahren die Tolerierungspolitik getrieben hat. Und sie werde das Kabinett Brüning nicht eher stürzen können, ehe die Mehrheit besteht, daß an die Stelle des bisherigen etwas Besseres gesetzt werden kann.

Wir müssen erreichen, daß Hitler schon im ersten Wahlgang geschlagen wird.

Dann hat der Nationalsozialismus eine Niederlage erlitten, weil er sich nicht so leicht erholen wird. (Langanhaltender Beifall.)

Bezeichnend für die Art, wie die Nationalsozialisten den Wahlkampf führen, war die Verteilung eines Flugblattes in Spandau, das an der Spitze die große Ueberschrift „Proletarische Einheitsfront“ trug und auf den ersten Blick als ein kommunistisches Flugblatt wirken mußte. Breitscheid kennzeichnete die hinterhältige, beschämliche und lägehafte Kampfmethode der Nationalsozialisten, und legte dann bei der Behandlung der Rolle, die die Kommunisten im Wahlkampf spielen: „Jeder, der seine Stimme für Brüning gibt, gibt sie, ob gewollt oder ungewollt, so wie die Dinge sich entwickelt haben, für Hitler ab.“ Vor sieben Jahren haben die Kommunisten an ihrer Kandidatur gleichfalls teilgenommen und durch diese Hilfe Herrn Hindenburg zum Siege verholfen. Kommt es zum zweiten Wahlgang, so zweifeln wir nicht daran, daß die Kommunisten ihre Kandidatur aufrecht erhalten und sich damit in den Dienst der faschistischen Reaktion stellen werden. Die Delegierten, die den Ausschüssen des Reichers mit dem größten Interesse gefolgt waren, dankten durch starken Beifall.

## Gefängnis für Gebrüder Rund

### Die Direktoren der Evangelischen Zentralbank

In dem Berliner Prozeß gegen die Direktoren der Evangelischen Zentralbank Friedrich Paul Rund und Adolf Rund verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Angeklagten Friedrich Rund wegen Doppeltverbrechens und Bilanzverschleierung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Adolf Rund wegen Beihilfe zu diesen Straftaten sowie wegen Betrugs gegenüber dem Zentralausfluß für Innere Mission und dem Reich zu zwei Jahren Gefängnis. Die Unterjudungsstrafe wurde beiden Angeklagten angedreht. Die Haftbefehle wurden aufrechterhalten.

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt aus, daß die Angeklagten in unzureichend geprüften Vermögenswerten, die teilweise durch den Verkauf von Aktien und Anleihen erzielt wurden, den Zentralausfluß für Innere Mission und dem Reich zu betrügen suchten. Die Unterjudungsstrafe wurde beiden Angeklagten angedreht.

Handbriefe abgelegt werden konnten. Der Abschlag von Kommunalobligationen wird für das gesamte Jahr 1931 mit 108 Millionen Mark angegeben (1930 = 450 Millionen Mark). Im ersten Vierteljahr betrug der Abschlag nur 45 Millionen, im zweiten 44 Millionen und im dritten 34 Millionen Mark. Im vierten Vierteljahr setzte ein Zufuß in Höhe von 14 Millionen Mark ein.

## Der Bettler als Millionär

In Brigen (Livorno) verlor ein aus Bonn stammender Bettler, der einen Betrag von 1 1/2 Millionen Euro hinterließ. Der Verstorbene hat das Geld testamentarisch dem chinesischen Volk „zur Befämpfung der Europäer“ vermacht.

## Eine „markige“ Leistung

Im Zuchthaus von Jpen gelang es einem Sträfling, 7045 Buchstaben auf die Rückseite einer Briefmarke zu schreiben. Der bisherige Rekord im Briefmarkenschriftchen war mit 6000 Buchstaben von einem Leipziger Sträfling gehalten worden.

## Todesstrafe für Chauffeurmörder

### Sie wollten sich einen Führerschein beschaffen

Das Berliner Schöffengericht III verurteilte den 29jährigen Wächter Paul Rohrbach und den 22jährigen Wäcker Hermann Wittloff wegen gemeinschaftlichen Mordes und mehrerer weiterer geplanter Verbrechen aus § 1 des Republikstrafgesetzes zum Tode und zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ferner wurde der 22jährige Fleischhauer Erwin Geng wegen Teilnahme an den Verbrechen und Gemüthsheiligkeit gegen Leib und Leben auf Grund des § 1 des Republikstrafgesetzes zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Freierruß verurteilt. Der Strafbefehl für Rohrbach und Wittloff wurde freigesprochen.

Die Angeklagten haben im November vorigen Jahres auf der Chaussee nach Buchholz einen Chauffeur ermordet. Wie man vermutet nicht um in den Besitz von Geld zu gelangen, sondern um einen Führerschein zu ergattern, um später ein Auto zu stehlen und dann einen lobenden Raub zu begehen.

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörsen vom 1. März

Am 29. Februar (Montag) wurde die Stimmung wieder etwas befristet. Anbeforderer konnte Weizen am Markte der Getreidewarung etwa 2 Mark anbieten. In prompter Ware blieb das Angebot klein, aber die Wägen zeigten bessere Aussicht. Erbsen blieb der Kurs unerschüttert. Die Roggenware am Markte der Getreidewarung im Prompthandel ist in feste Veräußerung. Die Stimmung ist sich hier nicht geändert. Es folgen weitere Abgaben an zünftigen Roggen zu unerschütterten Preisen.

Ware	29. Februar	1. März
(ab nächster Station in Mark)	244-46	244-46
Weizen	195-195	193-195
Roggen	175-185	175-185
Erbsen	167-172	167-172
Getreide	145-155	149-155
Getreide	81,25-84,50	81,25-84,50
Getreide	77,00-78,50	77,00-78,50
Getreide	10,25-11,50	10,25-11,50
Getreide	9,85-10,25	9,85-10,25

## Berliner Viehmarkt

Am Samstag und Sonntag gab es geringfügige Preisrückgänge, während am Mittwoch sich die Preise vergrößerten. Die Bewegung beruht durchaus auf dem entsprechenden Angebot und der entsprechenden Nachfrage. Der Viehmarkt war weniger genügend besetzt, was in der Preisentwicklung zum Ausdruck kam.

Sortierung	Schweine	Kühe	Kälber
a) (Über 900 Pfund)	40-45	40-45	240-300 Pfund
b) (800-900 Pfund)	40-45	40-45	180-240 Pfund
c) (700-800 Pfund)	35-40	35-40	120-180 Pfund
d) (600-700 Pfund)	30-35	30-35	80-120 Pfund
e) (500-600 Pfund)	25-30	25-30	40-80 Pfund
f) (400-500 Pfund)	20-25	20-25	20-40 Pfund
g) (300-400 Pfund)	15-20	15-20	10-20 Pfund
h) (200-300 Pfund)	10-15	10-15	5-10 Pfund

## Der Licht- und Bierstreit

### Nach dem Rücktritt des Preiskommissars

Der Vorstand des Reichsartells des selbständigen Mittelstandes, der am Montag in Berlin zu der Frage des Lichtstreits Stellung nahm, erklärte sich grundsätzlich für den Lichtstreit. Für alle in den Lichtstreit getretenen Orte soll eine Zentralfreileitung gebildet werden, die für die Britischen Zonen Richtlinien aufstellt. Mit der Reichsregierung sollen sofort Verhandlungen aufgenommen werden mit dem Ziel einer Senkung der Wertgebühren und aller öffentlichen Ausgaben.

Der jetzt von seinem Amt als Preiskommissar entbundene Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goebel erklärte am Montagabend in einer Rundfunkrede, daß weder der Bier- noch der Lichtstreit zu einem Erfolge führen werde. Eine Staatsgewalt, die sich derartigen Streits begeben wolle, lege die Auflösung des gesamten Staatswesens aufs Spiel. Abgesehen davon sei es nicht zu erwägen, daß die Gemeinden aus den Einnahmen der Biersteuer die Ausgaben für die Wohnfahrtsverbesserungen deckeln.

## Die Realcredite im Jahre 1931

Die obliegenden Ziffern für das Jahr 1931 zeigen, in welchem Ausmaß die Banken- und Kreditlinie des Realcreditmarkts, wo die großen Kreditinstitute sich gegen Ausgabe von Handbrieten und Obligationen mit langfristigen Krediten verlor, in Mitleidenschaft gezogen hat.

Der Abschlag von Handbrieten wird für das Jahr 1931 mit 809 Millionen Mark angegeben gegenüber 1248 Millionen Mark im Jahr vorher. Hier zeigt sich eine, allerdings wichtige Ursache für das Daniederliegen des Baumarktes. Im ersten Halbjahr 1931 wurden noch für 278 Millionen Mark Handbriete abgelegt gegenüber etwa 800 Millionen Mark im Jahr vorher. Das dritte Vierteljahr 1931 brachte dagegen einen Rückfluß von 19 Millionen Mark. (3. Vierteljahr 1930 Zugang von 270 Millionen Mark). Im vierten Vierteljahr steigerte sich der Rückfluß auf 50 Millionen Mark, während im vierten Vierteljahr 1930 noch für 175 Millionen Mark

## Jugend ist Zukunft!

Die Zukunft aber wollen wir so gestalten, daß die Arbeiterschaft die Nutznießerin der Arbeit ist und Not und Elend für immer verschwindet.

## Deshalb hinein in die SAJ!

## Aufruf der Eisernen Front!

Am 13. März wird mit der Reichspräsidentenwahl die große Schlacht für Volksrechte gegen Diktatur geschlagen. Alle Überlebenden der Eisernen Front gehen in diesen Kampf mit dem festen Willen, schon im ersten Wahlgang den Sieg zu erringen.

Die politische Führung der Eisernen Front hat das Ziel bestimmt: Weder ein Eisler noch ein Quastenberg darf Reichspräsident werden. Auch nicht mit Hilfe der Moskauer Gewalttäter, die mit der Kandidatur Thälmann ein Sprungbrett für Eisler stellen. Was sich Thälmann noch so sehr haken, auch über seinen Rücken hinweg darf Eisler den Stuhl Friedrich Eberts nicht erreichen!

Weil Hindenburg den Eid auf die Verfassung nicht nur geschworen, sondern auch gehalten hat, weil er verfassungsmäßig sein Amt verübt - darum will man Berlin, den 1. März 1932.

## Aufruf der Eisernen Front!

Am 13. März wird mit der Reichspräsidentenwahl die große Schlacht für Volksrechte gegen Diktatur geschlagen. Alle Überlebenden der Eisernen Front gehen in diesen Kampf mit dem festen Willen, schon im ersten Wahlgang den Sieg zu erringen.

Die politische Führung der Eisernen Front hat das Ziel bestimmt: Weder ein Eisler noch ein Quastenberg darf Reichspräsident werden. Auch nicht mit Hilfe der Moskauer Gewalttäter, die mit der Kandidatur Thälmann ein Sprungbrett für Eisler stellen. Was sich Thälmann noch so sehr haken, auch über seinen Rücken hinweg darf Eisler den Stuhl Friedrich Eberts nicht erreichen!

Weil Hindenburg den Eid auf die Verfassung nicht nur geschworen, sondern auch gehalten hat, weil er verfassungsmäßig sein Amt verübt - darum will man Berlin, den 1. März 1932.

## Die Reichskampfleitung der Eisernen Front



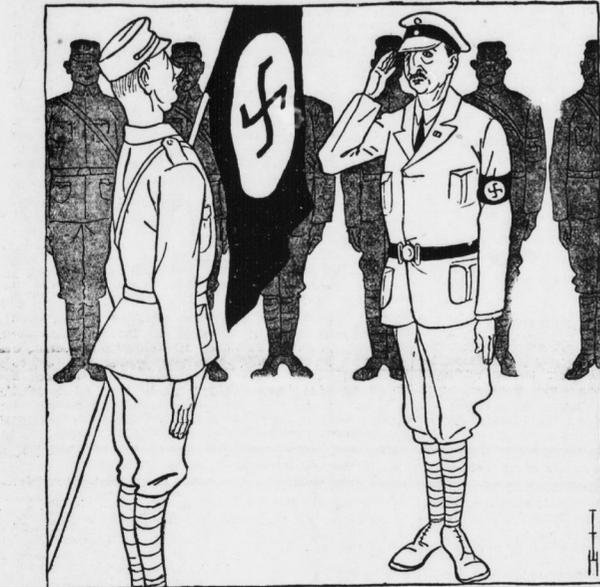


# Ach du lieber Augustin ...

## Ein Hohenzollernprinz als Zugnummer im Nazistruk

„Der Arbeiter und Prinz“ so hieß die Attraktion des großen Theaterabends der hallischen Nazis am geliebten Dienstag in der Sozialloshalle. Der Arbeiter und der Prinz, das war die Kopfzeile, und das nationalsozialistische „Wolff“ fühlte bei diesem Gedanken untertänigst den vorgezeichneten Schauer der Ehrfurcht über den krummen Rücken rieseln. Die große Attraktion seiner königlichen Hoheit des „Arbeiterpartei“-Genossen übte natürlich einige Anziehungskraft auf das hallische Spielbürgertum aus — obwohl wir sie uns noch größer vorgestellt hatten. Schon um 7 Uhr strömten die „Arbeitermassen“ in feuchten Himmeln nach der Sozialloshalle. Wenn man etwas genauer hinsah, konnte man feststellen, daß auf etwa 100 Personen ein Arbeiter kam, der aber noch wegen Verdachts „marxistisch verfaßt“ zu sein, trotz gelber Karte nicht hineingelassen wurde. Das Hauptkontingent liefte eben der entlegene Bürgerstand. Im Saale hatte man die Sitze bereit raffiniert gestellt, daß nur etwa 900 Per-

sonen Platz finden konnten. Man wollte auch noch ein paar Leute für die Parallelversammlung im Saal übrig haben. Es ging hier zu wie in einem Zirkus vor der großen Attraktion. Mit militärischer Pünktlichkeit, die zum Nummer 11 begann man gegen 9 Uhr mit der Vorführung. Unter Gellengel und Scheide beehrte sich der Vermählungsleiter Seine königliche Hoheit den SA-Froren Prinz August Wilhelm von Preußen vorzuführen. Man erinnerte in der Art seines Auftretens lebhaft an Sopa. Wie er sich räusperte und wie er sprach, das hatte ihm Prinz August trefflich abgeguckt. Er ludte zunächst in einigen nichtsagenden Worten seine Stellung zur Reichspräsidentenwahl zu begründen. Das gelang ihm jedoch nicht recht, und so konnte er nur immer wieder betonen, wie sehr er doch Adolf Hitler liebe und wie wohl er sich in der NSDAP fühle.



### Prinz Luwi — der verhinderte Hohenzoller unter den warmen Brüdern

Die Schminkenrede des „Arbeiterbringers“ zeigte wieder einmal, daß zu seiner Branche so wenig Verstand gehört, wie zur Politik der Nazis. Eine Ehrenjungfrau überreichte Luwi am Schluß seiner „Rede“ einen Blumenstrauß und dann rief man dreimal „Heil!“ Die Logenmiten richteten sich auf den „Prinzenossen“ und man war begeistert von der Rehrlichkeit mit S. R. Und als

Beim Eintritt des Prinzen August Wilhelm in die Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiterpartei“ erschien im „Simpliffimus“ nebenstehendes Bild mit nachfolgendem Text: „Keine Sorge, königliche Hoheit, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat mit dem Sozialismus ebenjowenig zu tun wie Sie mit dem Arbeiter!“

der Arbeiterprinz gar mit dem Hitlergruß abtrat, da fielen hysterische Weiber vor Begeisterung fast von den Stühlen, und so mancher treue Untertan murmelte in den Vorkäusen: „Selig fahr ich jetzt von hinnen, da mir diese Freude ward ...“ Dem zweiten Redner, dem Mitarbeiter Robra, blieb es vorbehalten, seine erwerbslosen Massenjosellen Zitroner und Tagelöhner zu nennen und die Arbeitslosenunterstützung zu verdammen. Guileiter Jordan, der dritte Redner, schimpfte sehr vernünftig auf die Verräter der Habsburger Front und malte den Anwesenden ein impopuläres Bild von der Machtübernahme der Nazis. ... So mancher noch nicht ganz Bernagelte verließ vor dem Ende der langen Komödie das Saal. Jeder den fernere Mensch und jeder Klassenbewußte Arbeiter bedankt sich bestens für diesen Hohenzollern-Sozialismus des Regierangsrats Hitler.

Die schlecht besuchte Parallelversammlung im Saal wurde frühzeitig aufgelöst werden, weil hier „Pa“ Robra zu Gewalttatigkeiten aufgefordert hatte.

**SPD., Ortsverein Halle**  
In dieser Woche finden folgende Ortsbezirksversammlungen statt:  
2. Ortsbezirk: Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr:  
Ortsbezirk: Total Wüllers Restaurant, Kröllwitzer Straße.  
Redner: Genosse Schaumburg.  
Donnerstag, den 3. März, abends 8 Uhr:  
3. Ortsbezirk: Total „Volkspart“, Burgstraße. Redner: Genosse Schaumburg.  
13. Ortsbezirk: Total „Im grünen Winkel“, Lutherplatz.  
In allen Versammlungen sind außerordentlich wichtige Sachen zu erledigen. Darum ist es Pflicht, daß alle Genossinnen und Genossen pünktlich erscheinen.  
Das Sekretariat.

**Die Millionen zahlte Preußen an die Unversität Halle**  
Im neuen Haushaltsplan des Preussischen Kultusministeriums ist für das kommende Rechnungsjahr für die Unversität Halle ein Staatszuschuß von 3 482 130 M. vorgesehen. Im Vergleich zu dem Staatszuschuß des laufenden Rechnungsjahres sind das etwa 500 000 M. weniger.

Drei und eine halbe Million Mark gibt der Staat allein Zuschuß in einer Zeit der schwebenden wirtschaftlichen Depression, damit den rund 3000 Studierenden der Unversität Halle auch weiterhin die Möglichkeit gegeben wird, sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Dazu kommen noch die Zuschüsse, die die Unversität von der Provinz und der Stadt Halle erhält. Rechnet man diese Ziffern um, so ergibt sich für jeden einzelnen Studenten ein Zuschuß von rund 1200 bis 1300 Mark.

Eine Tatsache, die den Studierenden zu denken geben sollte. Anstatt sich aber diese Tatsache einmal vor Augen zu führen, inszeniert man Kravalle, wirft Steinböden, läßt Feuerwerkskörper knallen, um einen Professor, dessen Weltanschauung sich mit dem Weltbild nationalsozialistischer Schreiber nicht vereinbaren läßt, von der Unversität wegzujagen. Die Preussische Fakultät sollte bloß dankbar sein, wenn nicht auf dem Reichsberg letzten Herbst die nationalsozialistischen Drahtzieher im Braunen Haus gerade die Preologen vor, die schwächste Fakultät der Unversität Halle. Die Treiber aber sitzen in nationalsozialistischen Säuzern, stecken die Köpfe zusammen und brüten über neuen Entfällen, wie man das 777 System noch angreifen könne. Das Resultat sind dann Gegenkrängen, die einen erblichen Schwefel von Gegen- und Gegen-Gegehrungen nach sich ziehen.

Und das nennt das nationalsozialistische Bierfludentum dann Arbeit an der Bildung, Arbeit am Wissen.

**Der Besuch an der Unversität Halle im Wintersemester 1931/32**  
Nach der vorläufigen Uebersicht über den Besuch der Unversität Halle ergibt sich folgendes Bild: Immatrikuliert waren 2884 Männer, 373 Frauen, zusammen 3257. Dazu kommen Gasthörer 222, insgesamt studieren also 3479.  
Die stärkste Fakultät ist die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät mit 786 Studierenden. Dann folgt die Naturwissenschaftliche Fakultät mit 622. In dieser Ziffer drückt sich der starke Anstieg der Landwirtshaft Studierende an der Unversität Halle aus. Die Medizinische Fakultät umfaßt 552, die Philosophische 536 und die Theologische 501 Studierende.

**Das nennt sich „ritterlicher Kampf“**  
Zwei Monate für einen Nazi-Schimpfpredator.  
Der hallische Nazi-Kampf“ veröffentlichte am 4. Dezember 1931 einen Artikel mit der Ueberschrift „Der Sieg über Juda“. Dieser Artikel strotzte geradezu von beleidigenden Neuherungen gegen republikanische Minister. Es hieß da u. a.: „Wir werden es den Genossinnen Zobering und Gjezei nicht verzeihen, daß sie es deutschen Volkes zu betreiben.“ Und mit deutlichem Bezug auf die beiden Genannten: „Es wird in Halle ein Sturm kommen, der den ganzen Unrat hinwegjagt mit samt den Säzen, die darin wühlen.“ Wegen dieser Ausführungen wurde der „Kampf“ feinerzeit auf vier Wochen verboten und der verantwortliche „Chefredakteur“ August von einem hallischen Schöffengericht zu 90 M. Geldstrafe verurteilt. Die Strafammer Halle hob jedoch das erstinstanzliche Urteil auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft hin auf und verurteilte S. zu zwei Monaten Gefängnis.

Wenn gute Reden sie begleiten,  
dann fließt die Arbeit munter fort.  
**Aber mit „Juno“ geht es noch besser!**





# 15000 Eisberge jährlich

## Eine furchtbare Zwanzigjahr- Erinnerung: Die Katastrophe der 'Titanic' - 3000 Kubikmeter Eis in Nordamerika - Warum ist die Neufundlandzone besonders bedroht?

In einigen Wochen fährt sich der Tag, an dem sich eine der furchtbaren Schiffstrostrophen aller Zeiten putzte, zum 20. Male. Am 14. April 1912, am 15. April 1912 (sic) die 'Titanic' fährte der Neufundlandbank mit einem Eisberg zusammen. 1513 Menschen fanden damals den Tod. Diese Katastrophe führte zu Maßnahmen aller Art der Schiffsfahrt beteiligten Länder gegen die Eisberggefahr, so daß seitdem kein größeres Unglück mehr geschehen ist. Die technische Sicherheit zur See ist im Lauf der Jahrzehnte immer mehr gesteigert worden: eine

**Fahrt über den Ozean ist heute nicht mehr mit einem befeindeten Risiko verbunden.**

Dazu hat nicht nur die Vervollständigung des Schiffbaus, die Verbesserung der Maschinen und die Veränderung des Segelganges beigetragen, sondern auch die genaue Erkennung und Erforschung aller Gefahren, die sich aus den meteorologischen und ozeanographischen Verhältnissen ergeben. Für die Rentabilität der Schiffsfahrt ist vor allem die Geschwindigkeit entscheidend, weshalb die Dampfer den kürzesten Fahrweg einhalten müssen. Diese Route ist aber in sehr vielen Fällen durch Eis und Nebel fast bedroht. Wenn man bedenkt, welche Werte an Menschenleben und Material bei den 3000 Durchquerungen des Atlantischen Ozeans im Jahre an dem Spiele stehen, versteht man, daß sich die Schiffsahrtgesellschaften schon frühzeitig um die Sicherheit der ihnen anvertrauten Fahrpläne gekümmert haben. Schon im Jahre 1875 schied die Cunard-Linie ihren Schiffe bestimmte Routen vor, die von der 'doppeldeutigen' verkehrten, um der früher so bedeutenden Gefahr eines Zusammenstoßes im Nebel wirksam zu begegnen. Im Jahre 1880-1890 gingen nicht weniger als 40 Schiffe auf diese Weise zugrunde, weitere 40 wurden schwer beschädigt. Daraufhin lud das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten von Amerika 1891 zu einer internationalen Konferenz ein, um alle beteiligten Länder zu gemeinsamen Maßnahmen gegen die Gefahren des Nebels und des Eises zu veranlassen.

Die Eisberggefahr in der Neufundlandzone ist besonders groß von Mitte Januar bis Mitte August. Die Schiffe wählen in dieser Zeit einen etwas südlicheren Weg. Trotzdem ist eine

### besondere Ueberwachung der Eisflächen notwendig,

den die Eisberge und Eisfelder an der Neufundlandbank und südlich davon bleiben meistens innerhalb ihrer Grenzen, und die Eisbergverhältnisse sind von Jahr zu Jahr verschieden; man kann geradezu von bedeutenden Schwankungen sprechen. Daß die auf jener Konferenz international vereinbarten Dampferwege nicht genügt, um Katastrophen zu verhindern, bewies ja das furchtbare Schicksal der 'Titanic'. Dieses Ereignis führte zu einer erneuten Konferenz in London im Herbst 1913, auf der die 'I. Internationale Konvention für den Schutz menschlichen Lebens auf See' festgelegt wurde. Im Jahre 1923 hat eine weitere Konvention die Erweiterung dieses Eisbergendienstes beschlossen. Im Herbst der Neufundlandbank hat sich seitdem kein größeres Unglück ereignet. Warum treten die Eisberge gerade bei Neufundland und südlich davon auf, also in einer Zone, die auf der Breite von 40 bis 50 Grad liegt? Mit den Eisbergverhältnissen an der Neufundlandbank beschäftigte sich Professor Dr. Defant in einem Vor-

trag im Institut für Meereskunde an der Universität Berlin. Die Eisflächen bei Neufundland, die als Packeis und als Eisberge auftreten, stammen aus der arktischen Zone, der Baffinsbay, dem 'Zummelplatz der Eisberge'. Diese selbst lösen sich von den genaltigen Gletschern Westgrönlands.

**Diese Gletscher schieben jährlich etwa 15000 Eisberge in die Baffinsbay.**

die dann zum Teil durch die Dampferstraße in die südlicheren Gebiete und im Zuge des Labradorstromes bis nach Neufundland vordringen. Man hat sich nicht darauf beschränkt, die Bewegungen der Eisberge in der eigentlichen Schiffsfahrzone durch einen besonderen Dienst genau zu überwachen, der durch Patrouillenschiffe ausgeführt wird, sondern auch ozeanographische Expeditionen in den Norden entsandt. So wurden im Jahre 1923 die Eisbergverhältnisse und die Häufigkeit der Eisberge in der Dampferstraße und Baffinsbay eingehend untersucht, so daß wir über die Verhältnisse in diesem Meer nun eingehend unterrichtet sind. Es handelt sich um ungeheure, kaum vorstellbare Eisflächen. Man schätzt das Packeis Nordamerikas auf 3000 Kubikmeter! Die Eisfelder werden durch Westwinde aufgerissen und geraten in Bewegung, die von der atmosphärischen Zirkulation bestimmt wird. Eine große Anzahl von Eisbergen findet freilich nicht den Weg nach Süden, da ihnen der Austritt aus den Fjorden und Buchten wiederum durch Eisberge selbst blockiert ist. Immerhin genügt die Menge der nach Süden vordringenden Eisberge vollst., um

größte Veracht gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Das Maximum der Eisberggefahr an der Neufundlandbank wird Anfang April bis Anfang Mai erreicht.

## Antworten Sie, Herr No'enberg

**Waren Sie während der Reise für Frankreich tätig?**  
Der Nazi-Kämpfer und Chefredakteur des 'Völkischen Beobachters', Rosen berg, der aus P u h l a n d stammt und sich heute in Deutschland als völkisch-nationaler Lehramtskandidat aufspielt, hat es bisher peinlich vertrieben, darüber Auskunft zu geben, wo er während des Krieges gesteckt hat. Jetzt glaubt eine französische Wochenschrift, 'Je suis Patriote', Näheres darüber mitteilen zu können. Sie schreibt wörtlich:

'Herr Rosen berg, Chefredakteur des 'Völkischen Beobachters', des Zentralorgans der Nationalsozialistischen Partei, ist entschieden ein merkwürdiger Mensch. Von seinem Chef Hitler beauftragt, eine diplomatische Rundreise durch die Hauptstädte der Länder zu unternehmen, hat Rosen berg seine bestellte Mission mit einer Reise nach London begonnen. Aber bezügliche Ehrenaufträge haben ihre Unannehmlichkeiten: Sie bringen bei Menschen in Schwärze und beschuldigen gewisse Einrentnerinnen heraus. So geschickte, daß gewisse absolut Informationsdienliche Personen sich erinnern, Herrn Rosen berg in Informationsdienst des Außenministeriums in Paris in der Rue Francois-Fer kennengelernt zu haben. Herr Rosen berg ist in der Tat kein Feind, wie gewisse Journalisten glauben zu können; das wäre eine zu heilige Perversionierung der Raschspieligen gewesen. Aber Herr Rosen berg ist ein

Watte; er war also zuffischer Untertan und hat in dieser Eigenschaft den Krieg in Diensten des Quai d'Orsay mitgemacht.'

Wie sieht es mit diesen Behauptungen, Herr Rosen berg? Wollen Sie sie etwa bestritten? Und wollen Sie nicht endlich sagen, was Sie während des Krieges trieben?

## Von Dinne den zu Queneen

**Wahlkreis Westfalen-Süd aus der D.P. ausgetreten.**  
Dortmund, 1. März. (Eig. Meldung.)

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei von Westfalen-Süd hat heute den zur Zeit in Berlin an einer Staatsratsprüfung teilnehmenden Vorsitzenden Dr. Beck aufgefodert, den Austritt der süddeutschen Organisation aus der D.P. zu erklären. Der Vorsitzende Dembeck ist dieser Aufforderung nachgetommen. Damit ist der Austritt vollzogen.

## Bücherei in zwei Minuten

Reino, das amerikanische Scheidungsparadies, ist zugleich auch für solche Leute da, die im Milieuparadies heiraten wollen. Ein Richter in Reno erklärte einem Journalisten folgendes: 'Während in der Welt kaum noch so schnell heiraten wie bei uns; wir verlangen keine Ausweispaßiere. Schon Eiz, dort auf der Straße geht ein hübsches junges Mädchen spazieren. Wenn Sie sie ansprechen und ihre Einwilligung zur Eheschließung bekommen, können Sie sie auf der Stelle heiraten. Sie brauchen nur ein Formular auszufüllen und Ihre Aussage zu beidern. Das kostet die Kleinigkeit von zwei Dollar. Wenn Sie noch dem Hochzeitskuchn zur Ueberzeugung gekommen sind, daß Ihre Ehe unglücklich ist, können Sie sofort die Scheidung einreichen. Die dauert dann allerdings etwas länger. Aber in sechs Wochen können Sie wieder ein freier Mann sein.'

## Kinderraub in Amerika

**Der Sohn des Ozeanfliegers E. Nabors entführt.**  
Newport, 1. März. (M.Z.)

Der 9 Monate alte Sohn des Obersten Simdberg ist heute abend gerandt worden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Zum Raub des kleinen Sohnes des Obersten Simdberg wird noch gemeldet: Das Kind war zum genannten Zeit im 10.30 Uhr zu Bett gebracht worden. Als dann jemand um 22 Uhr nach ihm sah, war es aus dem Schlafzimmer verschunden. Wie der oder die Räuber es fertig gebracht haben, unbemerkt zu entkommen, ist noch nicht klar. Der Raub erfolgte in dem neuen Wohnsitz des berühmten Fliegers in dem Hügeland von Hopewell (New Jersey). Das Haus liegt einsam und weit entfernt von den Verkehrsstrahlen. An seiner Vorderseite dehnt sich offenes Land aus, an seine Rückseite grenzen bunte Wälder. In der weiteren Nachbarschaft wohnen nur Farmer. Herr Simdberg und seine Frau hatten das Grundstück von einem Flugzeug aus gesehen und ausgesucht, da sie sich infolge seiner Abwesenheit völlige Ruhe verschaffen.

## Billige Käse zur Weihnacht Messe.

Wie uns das Seidener Wochenblatt mitteilt, wird für die anlässlich der Weihnacht Messe am 6. März von Berlin, Raabeburg, Trebsen, Buchhof-Chemnitz, Plauen-Jordau, Forst-Gothas-Hörsner-Werda, Erfurt, Saalfeld-Grünau, Nordhausen am 13. März von Berlin nach Leipzig und zurück verkehrenden Fernverkehrsleistungen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung (statt wie bisher 40 Prozent) gemährt.

## Goethe-Worte

'Überhaupt ist es mit dem Rationalismus ein eigenes Ding auf den untersten Stufen der Kultur werden Sie ihn immer ausstärken und heftigen finden. ... Es gibt aber eine Stufe, wo er ganz verschwindet und wo man gemäßigter über den Nationen steht und ein Glück oder ein Wehe seines Nachbarn empfindet, als wäre es dem eigenen begegnet. ... Die Kulturstufe war meiner Natur gemäß.'

'Aber freilich, wenn wir Deutschen nicht aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung hinauswachen, so können wir gar zu leicht in pedantischen Dünkel geraten. Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch fernestlich zu tun.'

'Auch ich bin vollkommen überzeugt, daß irgendeine große Revolution nie Schuld des Volkes ist, sondern der Regierung. Revolutionen sind ganz unmöglich, sobald die Regierungen fortwährend gerecht und fortschrittlich sind, so daß sie durch zeitgemäße Verbesserungen entgegenkommen und sich nicht so lange sträuben, bis das Volkmenge von unten her erzwingen wird.'

'Rieg, Dungenesnot und Pestilenz, welche Dinge schon an sich widerwärtiger Art sind ... Als man mit das Adelsdiplom gab, glaubten viele, wie ich mich dadurch möchte erheben lassen. Allein, unter uns, es war mir nichts, gar nichts!'

'Denn es kommt nicht darauf an, daß einseitigen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit seine Freude empfindet.'

'Wenn man nun die Erreichung des höchsten Glückes für ein ganzes Volk nicht zum Prinzip macht, von welcher Basis löst die Geistesgebungen ausgeben. Die Gelebe müssen tragen, die Waffe der Mabel zu vermindern.'

'Wir haben ganze Generationen an falschen Grundrissen verloren gehen und leiden leben.'

'Wenn nur die Menschen das Rechte, nachdem es gefunden, nicht wieder umfertigen und verberstern, so wäre ich zufrieden.'

'Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Verstum um uns her immer wieder gepredigt wird.'

'Die Beschäftigung mit Unsterblichkeitsideen ist für die vornehmen Stände und besonders für Frauenzimmer, die nichts zu tun haben. Ein tüchtiger Mensch aber, der schon hier etwas Ordentliches zu sein begehrt der täglich zu streben, zu kämpfen und zu wirken. Ich läßt die hübsche Welt auf sich beruhen und ist tätig und nützlich in dieser.'

## Das 4. Städtische Sinfonieorchester

findet unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band am 6. März 11 Uhr vormittags, im Stadtkonzertsaal. Das Programm führt die Namen Brahms und Bruckner zusammen. Von letzterem gelangen zugleich nochmals an das Sonder-Gebäude anknüpfend - die Orchester-Vorstellung über ein Thema von Brahms sowie das Sinfonieorchester zur Aufführung, letzteres gespielt von dem jungen Geigenvirtuosen Anatol Krotze, der als besonders prädestinierter Spieler für das Brahms-Konzert gilt. Bruckners 11. Sinfonie in C-Moll ist das sinfonische Hauptwerk des Konzerts, das sehr zu Un-

nicht nur selten gespielte Werk steht in vorbesten Reihe unter den unergänglichen Schöpfungen des Meisters.

## Marlene Dietrich amerikanisch!

X 27  
(E.L. Schauburg, Halle)



Marlene Dietrich spielt ihre Frau, eine Spinin, die vom Leben, Lieben und Sterben völlig unberührt bleibt. Dieser Gleichmut, der nur in einer gewissen Dämone lagieren könnte, wirkt bei der Dietrich jedoch allzu einformig, farblos. So wird auch der seelische Umschwung dieser Frau, die der russischen Offizier zweimal verriet und ihn beim drittenmal, da es ihr selber das Leben kostet, aus Liebe freiließt, barförmlich nicht überzeugend motiviert. Man merkt an diesem Film allzu deutlich die Absicht, die Dietrich in ihrer 'Note' herauszuhebeln.

Die primäre Farblosigkeit ihres Spiels fällt auch zum Teil auf die übrigen Darsteller zurück. Sieberg, der Regisseur, wollte wohl die milde Atmosphäre des alten Wien auf die Gemüder zu brennen - man merkt nur zu sehr die Absicht. Im übrigen ist seine Regiearbeit ausgezeichnet. Er bringt in einer oft bezaubernden Photographie ungemein reizvolle und fesselnde Bilder; er bedrängt diese Spionagegebäude - und das ist gemäß dem Verdienst - auf ihre psychologischen Hintergründe. Er einmal verriet und ihn beim drittenmal, da es ihr selber das Leben kostet, aus Liebe freiließt, barförmlich nicht überzeugend motiviert. Man merkt an diesem Film allzu deutlich die Absicht, die Dietrich in ihrer 'Note' herauszuhebeln.

Im Weltprogramm läuft eine phantastische Tridragedie, ein allzeitlicher Tierfilm und die Emella-Lovmode. G. G.

## Walhalla-Theater

### Das Arimädelhaus

Was hieran in der heutigen Zeit noch geflossen kann, ist die Musik nach Motiven von Franz Schubert, dessen Weisen unergänglich sind und es auch bleiben werden, mit denen er sich nicht nur die Herzen der Wiener erobert, sondern sich überall Verehrer geschaffen hat.

Was aber das Textbuch anbelangt, so wird man an die Ballade von der Unglücksgründlichkeit des menschlichen Lebens in der 'Dreigroschenoper' erinnert.

So macht man eines Plan und denf, du bist ein Glück! Dann mach' noch einen zweiten Plan. Gehn tu sie beide nicht!

So sachlich und materialistisch sagt das der Franz natürlich nicht. Er schludert unter Tränen beim silbernen Mondenschein: 'Wein ist Beisehied für einen anderen!' Seht sich mit gebrodenem Herzen ans Spinetter und spült sie rein wieder!

Einen in seiner Schüchternheit und Bagastigkeit trefflichen Franz Schubert spielte Walter Ködner als Goli. Wenn man ihn so spielen sah, dann wird einem klar, daß der Franz immer zuehen mußte. Musik allein macht es im Leben nicht. Im übrigen sollte man es auch vermeiden, zu übertrieben die Schüchternheit zu spielen.

Der Clou des Abends war das Dreigroschen Befehl, Eroboha, Gutmann.

Mimi Feseli als Junger Gannert war nicht zu übertrieben, weder gefällig noch mäßig. Der Beifall wollte nicht enden. Walter Eroboha als Baron Schaber spielte flott und war einer Rolle, ganz gemächlich. Auch hier Beifall auf Beifall. Daß der Solgfaltermeister Feseli des Paul Gutmann mit seiner ausgezeichneten, politischen Bühnenrollen (kaufmännisch ein durchschlaender Erlöser war, konnte man ohne Gefahr lädun vorher sagen. Er konnte jedenfalls in trefflicher Weise für die nötige Stimmung und Heiterkeit.

Von den kleineren Rollen seien als gut erwähnt Hans Bergmann als Orestis Romany, Eva Schilling als Hausbesorgerin und vor allem 'Demeille' Riehlina als Grifi, wie sie prädestiniert und temperamentvoll wohl kaum gespielt werden kann.

Wenn man hinzunimmt, daß die musikalische Leitung des Kapellmeisters Georg Haupt immer vortrefflich war, dann ist das Resultat: Ein prächtiger Abend. Und den soll man sich nach einem Ausprobieren des 'wadernen Oberbrennermeisters' Scharrnig zu Wäldgen ja mindestens einmal in der Woche leisten. W. K.



# Merseburg

(Verantwortlich: Telefon Nr. 2238.)

## Die Stahlhelmnotwehr ausfieht

Zu dem Stahlhelmüberfall auf Republikaner und Reichsbannerangehörige am 31. August 1931 fand kürzlich vor der kleinen Erstkammer in Halle eine Berufungsverhandlung statt. Die beiden vom Amtsgericht Merseburg verurteilten Angeklagten — der Stahlhelm-Kammler O. Mann und der Reichsbanner-Kammler H. Müller — hatten tatsächlich den Mut aufgebracht, nach Berufung einzulegen. Demal hatten sich die Angeklagten neben ihren Stahlhelmschlichtern nach Rechtsanwält Dr. Ritsche aus Merseburg gemeldet.

Wieder wurde hier die Notwehr, die Zivilisten hätten die armen Unschuldslämmer vom Stahlhelm zuerst gefolgt. Die beweislose Notwehr sollte auch hier, wie schon in der ersten Verhandlung, eine Reihe von Zeugen, die gerade als Hauptzeugen angesehen sind. So konnte durch die Notwehr der Stahlhelmschlichter die Fall alle im Auge mitmachenden und die sich deshalb schon in der Vorberhandlung verabschiedet gemacht hatten, geschlagen zu haben — bei einem wurde es sogar bewiesen, obwohl er das Gegenteil bestritt — das Gericht zu dem Einbruch kommen, als habe der arme Stahlhelm gegen die im Sonntagstag bestehenden Zivilisten in Notwehr handeln müssen. So nur ist auch der Spruch des Gerichts, es sei durch Zeugenangaben erwiesen, daß der Angeklagte geschlagen habe, aber das Gericht ihm zugestehende, daß er in Notwehr gehandelt hat, zu verstehen. Damit wurde Omann freigesprochen. Bei dem Kammler Müller blieb es jedoch bei der Strafe von 40 Wt. über im Rechtsmittelverfahren. Die Notwehr ist wohl nur als Satire zu verstehen, denn gerade dieses Ereignis hat das ganze Gegenteil bewiesen für die Republikaner sollte dieser Ueberfall eine Warnung sein, bei reaktionären Umzingelungen fernzubleiben oder sich ebenfalls in gleichartigen Gruppen des meist nicht sehr erhebende Schaulust zu betradten. Die beiden Gerichtsverhandlungen haben bewiesen, daß es für den Richter schwer ist, einige wenige Zeugenangaben gegen eine ganze kompakte Auslegung abzuwiegen. Der Einzelne, mag er im Recht sein, soviel er will, kommt dabei unter den Schritten. Zumal sich für ihn die Ereignisse bisshin abspielen und für ihn allein es dann sehr schwer ist, die Täter zu überführen.

## Die Fabrikarbeiter stehen fest!

Die Kommunisten haben abgewirtschaftet.

Die Vertreter des Fabrikarbeiter-Verbandes, Bezirksstelle Merseburg, waren am Sonntag zu ihrer diesjährigen Generalversammlung in Merseburg zusammengetreten. Geschäftsführer Fischer, der den Hauptbericht gab, konnte feststellen, daß die Organisation trotz Krieg und Not

150 neue Mitglieder gewonnen

hat. In schwerer Zeit, in Weier und Sturm, hat die Organisation gut gehalten. Der Berichtsteller konnte an Hand von reichhaltigem Material die erbärmliche Rolle der KPD, nachweisen. Durch hinterhältige Angriffe und Verleumdungen haben diese Leute dem Unternehmen geschadet. Die fortwährende Mühl- und Bekleidet der KPD wurde von der Mitgliedschaft fast einstimmig zurückgewiesen. Die Mitgliedschaft hat sich von diesen politischen Bankrotturen abgewandt.

Von der Vertreterversammlung wurde der Sachstellenverwalter einstimmig als Vertrauensausgesprochen. Nicht ein ein-

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 10 Mittwoch, den 2. März 1932

Auslegung der Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932.

Die Wahlparteien liegen dem Donnerstag, dem 3. März, bis einschließlich Sonntag, den 6. März 1932, im Wahlamt, Rathaus, Zimmer 1, Erbschloß, nachmittags während der Dienststunden (Sonntags von 9—13 Uhr) zu jedermanns Einsicht aus. Die Einsprüche gegen die Wahlparteien sind nur innerhalb der oben angegebenen Auslegungszeit zulässig. Sie sind im Wahlamt zur Niederschrift des dazu bestimmten städtischen Beamten oder durch besondere Eingabe bei dem Magistrat zu erheben.

Alle in Merseburg wohnhaften, wahlberechtigten Personen, also alle Personen, welche 20 Jahre alt sind bzw. bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollenden, erhalten eine Mitteilung über die erfolgreiche Eintragung in der Wahlkarte mit Angabe des Wahllokalen.

Diejenigen wahlberechtigten Personen, welche eine solche Mitteilung bis zum 2. März 1932 nicht erhalten haben, werden gebeten, dies umgehend, spätestens bis 6. März 1932, im Wahlamt zu melden, damit die Eintragung rechtzeitig erfolgen kann.

Merseburg, den 1. März 1932. IX. 458/31. Der Magistrat.

ziger KPD-Mann war vertreten. Es ist interessant, festzustellen, daß bei den Ostberwaltungs- und Vertreterwahlen in den Orten, wo früher die Kommunisten dominierten, wie Weigenfeld, Werleshausen u. a., die Leute nicht einmal dazu kamen, überhaupt Verlesungen zu machen. Auch in Weibau (Sachsenhausen), wo die Kommunisten seit 12 Jahren absolut herrschen und die Mitgliedschaft den Seiten den Kaufpreis gegeben und sich eine neue Verwaltung, die auch auf dem Boden der freien Gemeinshaft steht, gewählt.

So ist nun der Weg frei für eine fruchtbringende Arbeit. Die entscheidende Auseinandersetzung mit den Feinden der Arbeiterklasse hat begonnen. Der Sturm der Entrüstung, der über Deutschland braust, hat auch die Mitglieder des freien Fabrikarbeiter-Verbandes erfaßt und in ihnen den

Willen zum Kampf und die Ueberzeugung vom Sieg groß und stark werden lassen. Unbekümmert um die Verleumdungen der KPD, gehen die Fabrikarbeiter ihren Weg, eintig im Willen und Ziel, die Reaktion in Deutschland niederzuringen, koste es, was es wolle!

## Volkschor singt im Rundfunk

Das am 21. Februar vom Volkschor Merseburg gegebene Konzert wird am 6. März, abends 8 Uhr in der Turnhalle in Leuna wiederholt. Programme sind bei den Mitgliedschlechtern der Kulturvereine in Leuna und in der Filiale des Arbeiter-Kommunistenvereins zu haben. Der Unkostenbeitrag beträgt 25 Pf. Am 3. April wird der Volkschor nachmittags im Rundfunk in Leipzig singen. Es werden Brahmns und andere Höhepunkte zu Vortrag kommen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Das gestrige Reichstagskonzert zugunsten der Winterhilfe war gut besucht. In Anbetracht des guten Zweckes konnte es aber auch noch besser besucht sein. Veranstaltung wurde das Konzert vom Musikforps des 2. Bataillons des 11. Schütz. Reichswehr-Infanterieregiments in Leipzig. Es war ein langweiliges, straffbipliniertes Orchester, für manche Opermuffeln vielleicht etwas zu straff. In der Hauptache wurden Märche geboten. Der Verkauf war stark und verdient.

## Kreis Querfurt

Krumpa. Ortsnamen-Veränderung. Wie der Amtliche Preussische Preisbilletz mittelt, ist die Schreibweise des Namens der Banngemeinde Krumpa, Kreis Querfurt, Reg.-Bez. Merseburg, wie angegeben, von Landespolizei wegen festgelegt worden.

## Saalkreis

### Der Mord in Seeben

Erneute Feststellungen über den Tod des Kommunisten Glaser aus Seeben lassen jetzt die Tat in etwas anderem Licht erscheinen, als sie die bisherigen Meldungen hinstellten. Wie wir an Ort und Stelle festgestellt haben, hat sich am vorigen Donnerstagabend ein Trupp von circa 40 Kommunisten in und mit ihnen Sympathisierender über Gutenberg in Richtung Oppin bewegt. Man wollte angeblich in eine dortige Naziverammlung. In Gutenberg wurde der Trupp in einzelne Staffetten von etwa 4 bis 5 Mann aufgeteilt. Glaser ging mit der ersten Staffette. Die anderen folgten in Abständen von 20 bis 40 Meter. Während die zweite Staffette den Ruf: „Au, jetzt hat mich das Gefäß getroffen“ rief, so hinfam, lag Glaser im Blute. Man bemerkte aber nichts, das jemand fortgelaufen war. Merkwürdigerweise meldet sich niemand der Teilnehmer der ersten Staffette, es war auch nicht herauszubekommen, wer alles dabei war.

## Kommunisten leisten Vorkampf für den Handwerkerbund

Könnern. Seit langer Zeit finden Verhandlungen zwischen dem Kreiswohlfahrtsamt und den hiesigen Gädemeistern wegen

Senkung des Vorkampfes auf 48 Pf. statt. Die Gädemeister stellen verlässliches Wehl als Gegenleistung bekommen. An vielen Orten des Saalkreises war es möglich, zu einer Einigung zu kommen, in Könnern war dies nicht möglich. Nun hat das Kreiswohlfahrtsamt mitgeteilt, da die Verhandlungen gescheitert seien, daß das billigste Brot von einer auswärtigen Firma für 48 Pf. geliefert wird. In den Genuss des billigen Brotes sollten alle kinderreichen erwerbslosen Familien kommen. Der Erwerbslosenausschuß unter Führung der KPD lehnt das aber ab, wenn nicht alle Erwerbslosen in den Genuss kommen, ohne Unterschied der Kopfzahl. Er geht sogar so weit in seiner Verheugung, daß er den Vorkampfen zum Umkehren zwingen will.

Am Sonntag hat eine Protestversammlung des Handwerkerbundes unter Mitwirkung des Erwerbslosenausschusses stattgefunden. Hieraus geht die Arbeiterkraft, daß die KPD, sich selbst vor den realistischen Handwerkerbund stellt, um nur ihren Vorteil gegen die KPD, und das „System“ zu fassen. Glaubt die KPD, so die Interessen der Arbeiterkraft vertreten zu können?

## Kommunist gegen Kommunist

Brandorf. Am 28. Februar fand die Daliljahrs-Generalsversammlung der Rotum-Gemeinschaft in Wolfhagen statt. Geschäftsführer Zettler gab den Bericht über die Entwicklung der Gemeinschaft im letzten Jahre. Er mußte einen Unkostenbeitrag von 34 000 M. feststellen. Dazu führte er aus, daß auf der einen Seite die Notverordnung einen Teil Schuld trägt, die die Gemeinschaften auf belastet, aber

die größte Schuld tragen Steinweg und Gensollen durch die Errichtung des „Rotes Königs“

und die Verhinderung der Errichtung einer Niederlage der Gemeinschaft in Tieslau. Es darf nicht vergessen werden, daß die revolutionären Schreier, die in der Generalsammlung der „roten“ Verwaltungsmitteln ihre Stimme gaben, heute die Delektoren der Gemeinschaftsbewegung sind. Krause, der folgende Mann, wollte eine ganze Reihe von feindlichen Anklagen vorbringen, doch erklärte ihm sein Parteifreund Dage, meißter, daß alle Verhandlungen, bevor in Tieslau der „rote König“ errichtet war, von Steinweg abgelehnt wurden mit der Begründung, „mit den Sozialisten wird jede Verhandlung und Gemeinschaft abgelehnt“. „Zuletzt mein Freund Steinweg das Gegenteil bewiesen, so bezeichne ich ihn als Lügner.“ Nachdem der Gemeinschaftler Kunde verschiedentlich während der Diskussion den Kommunisten die bittere Wahrheit gesagt hatte und eine Entschuldigend gegen die Notverordnung angenommen worden war, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem Hinweis auf die Gemeinschaftsstrukturen der Mitglieder geschlossen.

## Warum Hindenburg wählen?

Sümbke. Die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag ihre Mitgliederversammlung ab. Genosse Diersmann (Ammerdorf) hielt einen einleitendstündigen Vortrag über die politische Lage, insbesondere behandelte er die bevorstehende Präsidentenwahl und ihre Bedeutung für die Arbeiterkraft. Da die Arbeiterkraft ihre Ziele nur in einer demokratischen Republik erreichen kann, muß alles daran gesetzt werden, um einen Sieg der Faschisten zu verhindern.

Da die Kommunisten glauben, ihrem Ziele näherzukommen, wenn der Faschismus regiert, deshalb haben sie ihren eigenen Kandidaten aufgestellt, um so indirekt dem Faschismus Hilfe zu leisten, unbekümmert darum, was aus der Arbeiterkraft wird. Die sozialdemokratische Arbeiterkraft weiß, was sie will, ihr ist es jetzt unmöglich, eigenen Kandidaten aufzustellen, aber sie wird alles daransetzen, um stiller den Weg zu versperren. Sie stellt daher ihre Wahlkraft zur Verfügung für den Kandidaten, der willens ist, mit seiner Person die Weimarer Verfassung zu respektieren und zu schützen. Darum wählt sie Hindenburg.

Ammerdorf. Verkehrsstörung. Am 1. März gegen 7.45 Uhr rief ein einleitendstündiger in der Fallischen Straße die Fabrikarbeiter. Der Wagen blieb auf den Schienen der Ueberlandbahn stehen, wodurch eine Verkehrsstörung von 1 1/2 Stunden entstand. Der Verkehr der Mühlung wurde durch Umleitungen aufrechterhalten.

Wahlkampf. Die Zensurnationalen hatten nach dem bestimmten Wahlkreis zu einer „Massenversammlung“ eingeladen und den Einwohnern durch Handzettel, wenn sie sich „neutral“ verhalten, eine Disziplin verprochen. Es waren im ganzen sechs Personen erschienen. Die Versammlung mußte daher abgelehnt werden. Neben durften unter den Besuchern nicht der ehemalige Kommunist, jetzige Arbeitervereinsleiter Richter und sein Freund Elitz. — Am 28. Februar fand im selben Lokal eine öffentliche Ratifizierung statt. Die von der Arbeiterkraft nicht besucht war. Wie in der vorigen, waren es Frauen, die sich nach der letzten Wahl zur Kandidatur der Berufsvereine, im ganzen 15 Mann, die sich die Freidbekenntnisse der Referenten anboten. Einige Wahlkreistrotter wurden von den Nazis mit „Spezial“ und „Dummkopf“ bezeichnet.

## Kreis Dessau

### Cilenburg

### Wfo-Defertell

In der unter Einwirkung der Angestelltenräte erweiterten Sitzung des Wfo-Defertells wurden einleitend die Sparmaßnahmen des Reiches gestreift. Aus der Praxis der Betriebsräte berichteten die einzelnen Angestelltenräte, wobei das gute

Unser diesjähriger **großer Frühjahrs-Verkauf** hat begonnen!  
 In allen Abteilungen unseres Hauses finden Sie in bekannt reicher Fülle  
**alle Frühjahrs-Neuheiten zu enorm tiefgesenkten Preisen!**  
 Prüfen Sie unser Ihnen durch die Post zugehendes Preisangebot  
 Vergleichen Sie die Preise unserer bekannt guten Qualitäten mit denen anderer Angebote  
 Sie werden dann so große Vorteile feststellen, daß Sie wie immer im eigensten Interesse Ihren Bedarf bei uns decken

**Otto Dobkowitz** Leuna  
 Das langjährig bewährte Groß-Kaufhaus für Qualitätswaren  
 Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch!

